

# WURTUS 24

Christliche Pfadfinderschaft 1921

Gau Ermstal







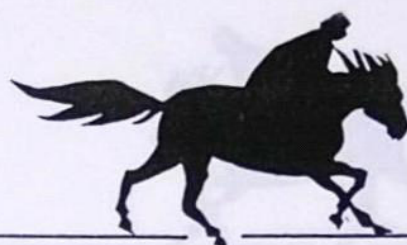
## impresum

NUNTIUS ist die Zeitschrift der  
Christlichen Pfadfinderschaft 1921,  
Gau Ermstal .

Gruppen :      Rovernunde Aragon , Metzingen  
                  Rovernunde Riederich  
                  Neuanfang Eberhard im Bart , Bad Urach  
                  Stamm Matizo , Metzingen  
                  Neuanfang Angela Merici , Metzingen  
                  Siedlung Friedrich von Bodelschwingh , Riederich  
                  Neuanfang Katharina von Bora , Riederich  
                  Meute Grauer Bruder , Riederich  
                  Meute Kleiner Frosch , Riederich  
                  Meute Schwarzer Panther , Metzingen  
                  Meute Grauer Wolf , Metzingen

Redaktion :      Marion Hermann  
                  Andreas Wallner

Bankverbindung :      Sonderkonto Pfadfinder  
                                 Holger Häderle  
                                 Konto-Nr. 205 946 003  
                                 VoBa Metzingen  
                                 BLZ 640 912 00



Der Bote war  
lange unterwegs.

Seines Pferdes Hufe  
berührten die Lande  
kreuz und quer.

Er ritt bei sengender  
Sonne, bei drohendem  
Gewitter, auf  
nebliger Flur.

Vorwärtsgetrieben  
durch seinen Auftrag:

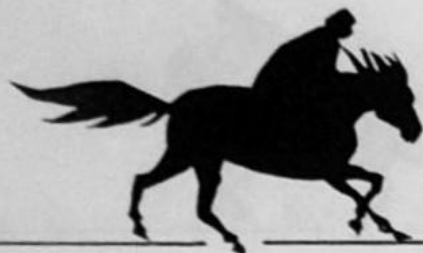
die Kundschaft.

Nun ist er wieder  
heimgekehrt.

Er hat uns viel zu  
berichten.

Sein Name:

NUNTIUS



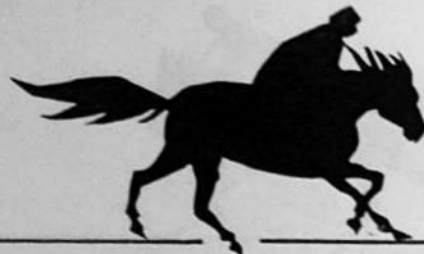
## JAHRESÜBERBLICK

	Seite
<u>Januar</u> : Silvester in St.Goarshausen, Bericht von Jürg	18
<u>März</u> : Puppennähen in Riederich, Bericht von Marion Schwimmen im Aquadrom	19
<u>April</u> : Rovermoot bei Coburg	
<u>Mai</u> : 1. Mai - Wanderung Mutprobe auf dem Hohen-Urach, Bericht von Eva	32
Sippenfahrt der Kondors, Bericht von Ellen	37
<u>Juni</u> : PfiLa Bei Justingen, Bericht von Silke	6
Späheralleinfahrt, Bericht von Susanne R.	25
<u>Juli</u> : Sommerfahrt der Sippen Condor und Fuchs, Bericht von Otti	28
Sippe Schwalbe, Bericht von Hathi	15



Sippe Dachs, Bericht von Silke	34
Rover Riederich, Bericht von Verena	20
Späheralleinfahrt, Bericht von Marion	22
<u>August</u> : Sippenfahrt der Silberfalken, Bericht von Johannes	8
Späheralleinfahrt, Bericht von Johannes	12
<u>September</u> : Sippenaktion der Sippe Eichhörnchen Pizzaessen Meutenlager am Hohenstaufen, Bericht von Michael	10
Räubertreffen, Bericht von Johannes	26
<u>Oktober</u> : Lauterburglauf, Bericht von Mawa	30
<u>November</u> : Stammesführer- und Kreuzpfadfinderkurs Dia-Abend	
<u>Dezember</u> : Jahresabschlußfest (siehe Nuntius 25) Waldweihnacht (siehe Nuntius 25)	





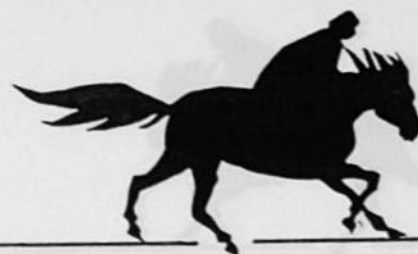
## PFINGSTLAGER 1990

Das diesjährige Pfingstlager fand auf dem Wald-Jugend-Zeltplatz "Bärental" bei Justingen statt. Was die Teilnehmerzahl betrifft, so war ein erfreulicher Rekord von fast 50 Pfadis aus Metzingen, Riederich und Bad Urach zu verzeichnen. Erfreulich war auch, daß sich einige Jungsippen einfanden. Da die Entfernung nicht all zu groß war, nahmen einige die Möglichkeit in Anspruch, mit dem umweltfreundlichen Fahrrad zum Lagerplatz zu fahren. Der Lohn dafür war, daß sie, wenn andere Sipplinge mit dem Auto gekommen waren, ihre Kothe nicht mehr selbst aufbauen mußten. Dies hatten die "Autofahrer" meist schon erledigt. Vor dem Abendessen wurden auch noch die Material- und Kochkothn aufgebaut, was sich als sehr vorteilhaft erweisen sollte. Während des Essens wurden noch einige Neuerungen wie die Einteilung in Dienstsippe, Küchensippe und Ehrensippe mit den verschiedenen Aufgaben und der geplante Aufbau eines "Hohenstauffen-Palästle's", sowie der geplante Turmbau bekanntgegeben.

Nach dem Essen wurde noch am entzündeten Feuer gesungen. Bevor es in die Schlafsäcke ging, schloß die Abendandacht den Tag ab.

Der Samstag begann mit dem täglichen Frühsport, der Morgenwache und dem Frühstück. Letzteres konnte noch unter freiem Himmel im Trockenen eingenommen werden. Es mußte jedoch wegen einsetzendem Regen abgebrochen werden. Damit wenigstens das Mittagessen gekocht werden konnte, wurde der Kochtisch von einigen Wackern in strömendem Regen aufgebaut. Als der Regen nicht aufhören wollte, traf man sich in der nahen Schutzhütte zum Singen und Spielen. Der Regen ließ dann etwas nach und das "Hohenstauffen-Palästle" wurde in Angriff genommen. Zwischendurch gab es Mittagessen. Erst nachmittags legte sich der Regen, so daß die restlichen Arbeiten verrichtet werden konnten. Am späteren Nachmittag gab es anlässlich Andy's Geburtstag - passend zur kühlen Witterung - ein Eis. Den verregneten Abend verbrachte man beim Stockbrotbacken im "Hohenstauffen-Palästle".

Nach der Andacht ging's ins "Bett". Nun sickerte allmählich auch durch, daß eine einschneidende Neuerung, die Abschaffung der Nachtwache wegen unübersichtlichem Gelände und Dauerregen, vorgenommen worden war. Der Sonntag begann wie jeder Tag. Nach dem Frühstück traf man sich wegen erneutem Regen und Platzmangel in der Schutzhütte zum Gottesdienst, den MaWa über Johannes den Täufer vorbereitet hatte.



Da es bis Mittag einigermaßen schön geworden war, beschloß man, den Turm doch noch zu bauen. Während die Älteren den Turm bauten, versuchten die Jüngeren sich beim Nachrichtenübermitteln und anderen Waldläuferfertigkeiten. Dies wurde nach dem Mittagessen, wo wir hohen Besuch in der Person von Chris bekamen, fortgeführt. Bis zum Abendessen blieb noch Zeit zum Baseballspielen.

Die bevorstehenden Aufnahmen mußten wegen dem wiedereinsetzenden Regen etwas vorgezogen werden. In feierlicher Stimmung wurden dennoch neben Jungpfadfindern und Knappen auch einige Späher aufgenommen.

Nach der Rückkehr ins Lager wurden alle in die Kothn geschickt, um wenig später zu einer Nachtaktion wieder aus den Schlafsäcken geholt zu werden. In der Zwischenzeit hatte es wieder stärker zu Regnen angefangen. Die durchnässten Nachtakteure wurden jedoch etwa eine Stunde später mit einem heißen Tee im "Hohenstauffen-Palästle" wieder empfangen; danach ging es aber endgültig in den Schlafsack.

Wegen der Nachtaktion durfte am Montag bis um 8 Uhr geschlafen werden. Der an das Frühstück anschließende Pfadilauf konnte bei einigermaßen gutem Wetter durchgeführt werden. Er endete dann auch pünktlich zum Mittagessen. Der Nachmittag wurde vom Geländespiel voll ausgefüllt. Dieses Mal handelte es sich um ein recht "harmloses" Geländespiel, bei dem es keine Raufereien gab. Nach dem Geländespiel wurden noch die letzten Vorbereitungen für den Abschlußabend getroffen.

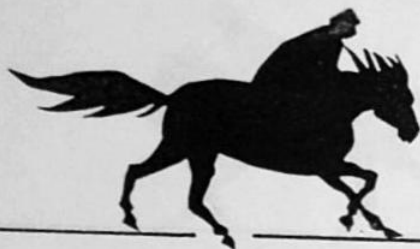
Der Abschlußabend wurde von Hathi souverän geleitet, weshalb er niemals langweilig zu werden drohte. Die einzelnen Beiträge wurden auch bereitwillig vorgetragen. Zwischendurch gab es Tschai gegen den Durst.

Nachdem das Abendprogramm beendet war, begab man sich zur nahen Feuerstelle zum Lagerabschluß. Hierbei gab es ein weiteres Novum, ein Pagodenfeuer, das hervorragend ankam. Wer Lust hatte, blieb nach der Andacht noch am Feuer stehen, bevor es in den Schlafsack ging.

Der Dienstag war ganz dem Abbau und dem Putzen des Lagerplatzes gewidmet. In der Zwischenzeit hatte sich das Wetter wieder gebessert. Die Sonne schien und so konnte der Abbau schnell erledigt werden. Zum Mittagessen wurden die, auch erstmals gebliebenen, Reste gegessen. Dann machten sich zuerst die Fahrradfahrer und dann die "Autofahrer" auf den Heimweg.

Silke





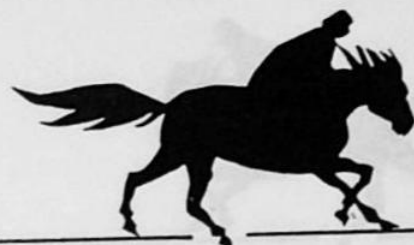
## Sommerfahrt der Sippe

### SILBERFALKE

Leider waren wir nur zu dritt aus dem Neuanfang Graf Eberhard im Bart unterwegs, da die anderen Sipplinge teils nicht zu erreichen und teils in Urlaub waren. Doch ich sagte mir: Lieber zu dritt als gar nicht. Und so gings dann am 6. August 1990 um 8<sup>15</sup> Uhr von Urach aus los. Bei schönem Wetter und taunassen Wiesen gelang uns der mühevolle Aufstieg zur Albhochfläche in einem Tal hinter der Jugendherberge in Urach. Wir gingen dann immer Richtung Süden, was wir mit dem Kompaß kontrollierten. Schon bald kamen wir durch Upfingen, wo wir uns jedoch nicht lange aufhielten. Dafür aber kurz dannach, als wir ein schönes Plätzchen für die Mittagszeit fanden. Es ging oft durch Wald bis wir dann um ca. 16<sup>00</sup> Uhr in Gomadingen landeten. Dort ergänzten wir unsere Vorräte. Da wir nun schon leicht k.o. waren ( vor allem vom schweren Albaufstieg ) sahen wir uns langsam nach einer Übernachtungsmöglichkeit um. Diese fanden wir etwa 3 km südlich von Gomadingen in einer Lichtung. Es war wirklich herrlich gelegen, und wir machten uns gleich daran ein brauchbares Zelt aufzustellen. Nach einigen Versuchen hatten wir dann die ideale Lösung mit zwei Kothlenplanen und zwei Ponchos, nämlich zwei "Hunde" mit den Ponchos verbunden. Man könnte diese Form vielleicht auch als "Langlok" bezeichnen !?

Auf der Feuerstelle vor dem Zelt kochten bald Kartoffeln in unserem Topf ( die uns mittags zufällig in den Rucksack gesprungen waren ) und brieten sonst noch leckere Sachen, die uns nach diesem Tag gut schmeckten. Um 20<sup>00</sup> Uhr begaben wir uns ins Zelt und spielten noch eine Runde "Mensch ärgere dich nicht !"

Der 2. Tag begann für uns um 8<sup>30</sup> Uhr als langsam alle wach wurden. Über uns blauer, klarer Himmel und die Sonne schien. Doch das Zelt war von innen und außen naß. Wir legten die Planen zum Trocknen in die Sonne und genossen unser Frühstück. Per Kompaß gelangten wir durch Wald und Felder nach Ödenwaldstetten. Von dort aus gingen wir auf einem Albvereinsweg durch ein langes Tal ( ca.10km ). Außer dem Weg war dort sonst nichts. An einer Stelle hätte man sich auch gut ein Pfärlchen denken können. In Tigerfeld wollten wir einkaufen, weil jedoch Mittwoch war und es sowieso keinen Laden in Tigerfeld und Umgebung gab, mußten wir uns schon mit dem Gedanken des Verhängnisses vertraut machen. Doch wir gaben nicht auf. Wir klopfen

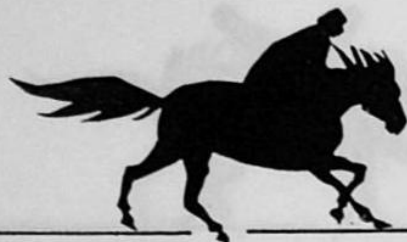


mit letzter Kraft an eine Gasthaustür ( das Gasthaus war auch geschlossen ) und alsbald machte uns eine ältere Frau die Türe auf. Wir fragten mit eingefallenen Gesichtern um etwas Brot und da schenkte sie uns aus Mitleid ein großes Roggenbrot und sogar 2 Liter Apfelsaft ( zwecks Vitaminen ). So konnten wir dann in unserem kurz nach Tigerfeld aufgeschlagenen Lager doch noch guten Mut's auf einen Fortgang unserer Wanderung hoffen. Der dritte Tag begann mit einem warmen Apfelsaftpunsch vom vorigen Abend. Da wir schon um 7<sup>30</sup> Uhr wach wurden, kamen wir um 9<sup>00</sup> Uhr fort. Es wurde wieder sehr heiß. In Dürrenwaldstetten fanden wir ein kleines "Tante-Emma"-Lädchen, wo wir uns mit Verpflegung eindeckten. Unterwegs plagten einen die Bremsen unheimlich und man mußte die ganze Zeit um sich schlagen.

Durch Emsmad ( 3 Häuser, 1 Kirche ) über Emerfeld kamen wir nach Egelfingen. Dort tankten wir im Friedhof Wasser und gingen weiter in Richtung Bingen, wo wir kurz davor unser Lager aufschlugen. Da in der Nähe viele Weizenfelder waren, pflückten wir ein paar Ähren und stampften die Körner heraus, diese zerdrückten wir mit zwei Steinen und machten sie mit Wasser und Salz an. In unsere Feuerstelle legten wir gleich zu Anfang einen flachen Stein, als das große Feuer darauf niedergebrannt war machten wir ihn frei und legten unseren "Teig" darauf. Schon nach kurzer Zeit wurde die Masse richtig fest, so daß wir den Fladen wenden konnten und nach ca. 10 Minuten probierten wir ihn; er schmeckte vorzüglich ! Diesen Vorgang wiederholten wir dann noch einmal, doch weil dies sehr mühevoll war brieten wir die restlichen Körner im Eßgeschirr zu "Popweizen" ( einfach geröstet ). Vollgeessen legten wir uns spät in der Nacht ins Zelt.

Am nächsten Tag kamen wir durch Bingen und dann an der Lauchert entlang schon bald nach Sigmaringen. Von dort aus fuhren wir mit dem Zug über Tübingen und Metzingen wieder zurück nach Urach. Ich persönlich muß sagen, daß mir die kleine Sommerfahrt recht gut gefiel, auch wenn wir nur zu dritt waren. Hoffentlich gibt's nächstes Jahr eine Fortsetzung in etwas größerem Stil !





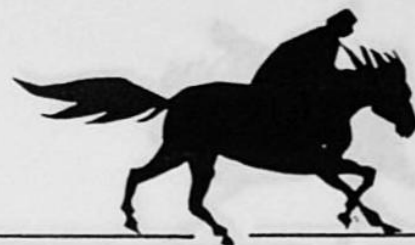
# Meutenlager auf dem Hohenstaufen

Am 14. September 1990 trafen wir uns an der Bushaltestelle bei der ev. Kirche. Alle Wölflinge waren aufgeregt und schwatzten durcheinander. Da endlich kam der Bus, in dem es sich die Metzinger Wölflinge schon bequem gemacht hatten. Wir strömten wie eine riesige Flutwelle in den Bus und suchten die noch freien Sitzplätze. Unsere Eltern verstaute das Gepäck. Wir winkten noch einmal und der Bus fuhr los. Jeder schwatzte mit seinem Nebensitzer.

Nach ungefähr einer Stunde hielt der Bus in Hohenstaufen vor der Jugendherberge. Immer sechs Wölflinge bekamen ein Zimmer zugeteilt. Zuerst mußten wir unsere Betten beziehen. Uns Jungs fiel das sehr schwer und wir schimpften gewaltig. Doch Ikki und Baloo halfen uns dabei. Nach dieser Strapaze machten wir es uns aber bequem bis zum verdienten Abendessen. Danach saßen wir im Kreis zusammen. Die Riedericher Wölflinge stellten sich mit ihrem gedichteten Lied vor: "Dooschtigs im Gemeindehaus ..". Die Metzinger spielten und sangen: "Wer hat die Kokosnuß..." und unsere Leiter spielten "Die kleinen Leute von Swabedoodah". Zum Zeichen der Zusammengehörigkeit bekam jeder von uns ein kleines Säckchen, in dem Pelzstückchen waren, die wir tauschen konnten. Um zehn Uhr war dann Nachtruhe. Aber niemand konnte sich sofort ganz ruhig verhalten. Schließlich schliefen wir doch ein.

Am anderen Morgen frühstückten wir gut, danach konnte sich jeder für verschiedene Tätigkeiten in einer Tabelle eintragen. Günther und ich wählten das Fragezeichen und wir durften dann "Die kleinen Leute von Swabedoodah" auf ein Leintuch malen. Nach dem Mittagessen und der Mittagsruhe trafen wir uns auf dem Hof zu einem tollen Geländespiel. Wir machten eine Schnitzeljagd auf den Hohenstaufen. Die Fragen waren nicht so schwer. Als wir dann oben ankamen spielten wir "Ritter". Natürlich grillten wir auch noch und als es dann dunkel war, spielten die Wölflinge jedes Zimmers einen Sketch vor. Danach wanderten wir mit Fackeln wieder den Hohenstaufen hinunter. Müde fielen wir nach einer von Ikki erzählten Geschichte ins Bett.

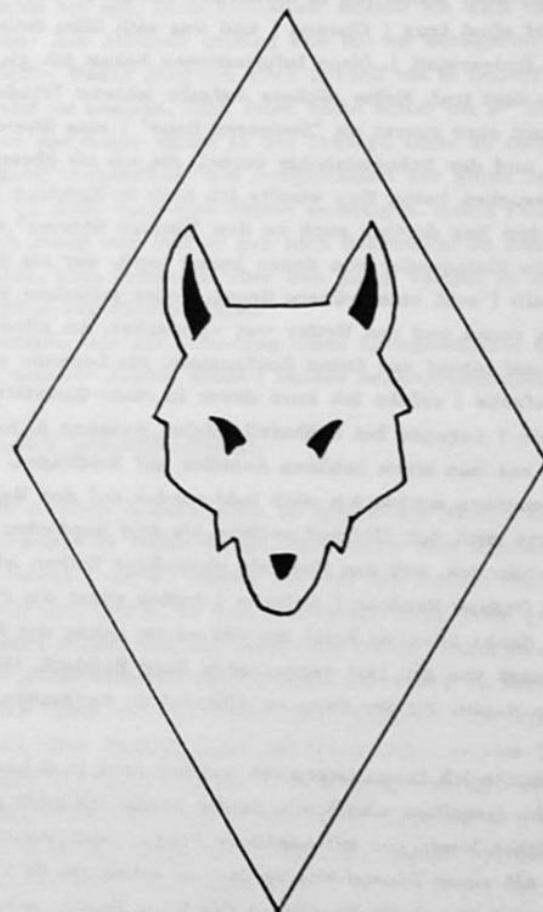
Am Sonntagvormittag packten wir unsere Sachen zusammen. Nach dem Mittagessen spielten wir noch ein anderes Geländespiel. Um 17 Uhr kam unser Bus. Wir versammelten uns noch einmal und verabschiedeten uns mit



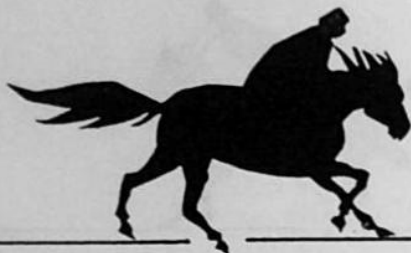
unserem Wolfsgeheul. Wir stiegen in den Bus und ab gings Richtung Heimat. Froh und müde kamen wir wieder zu Hause an.

Gut Jagd

Michael Kraus



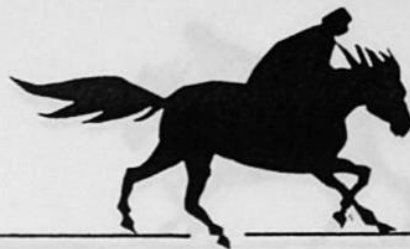




#### SPÄHERALLEINFABRT von JOHANNES KAZMAIER

Samstagmorgen, 18.08.1990, um 10.<sup>00</sup> kam MaWa zu mir und holte mich von Zuhause ab. Er fuhr mich bis zu einem Parkplatz in der Nähe des Römersteins. Dort überreichte er mir den "Marschplan" mit Fragen zu Strecke, Landschaft und einigen Dörfern. Nachdem alle Klarheiten beseitigt waren, zog ich in Richtung Donnstetten los. Nach einigem herumirren im Wald fand ich es auch. Hier mußte ich in Erfahrung bringen, welchen römischen Namen das Dorf einst trug ( Clarena ) und was sich 350m östlich der Kirche befand ( röm. Badeanstalt ). Diese Informationen bekam ich gleich vom ersten Mann, den ich dort traf. Meine nächste Aufgabe lautete: "Finde die Grauen Steine". Ich kam aber zuerst am "Steineren Haus" ( eine überdachte Felsöffnung ) und der Schertelshöhle vorbei, die ich als übernächste Aufgabe zu besuchen hatte. Nun wandte ich mich in Richtung Filsursprung und kam auf dem Weg dorthin auch an den "Grauen Steinen" vorbei. Dies sind drei große Steinquader von denen keiner weiß, wer sie dorthin gebracht hat und weshalb ( evtl. eine frühere Grenze? oder religiöser Platz? ). Ich kam zügig voran und das Wetter war wunderbar. Am Filsursprung vorbei, das Autal hinauf zur Ruine Reußenstein. Die Legende zur Entstehung der Burg ( Aufgabe ) erfuhr ich kurz davor in einer Gaststätte, im kleinen Ort Reußenstein ( Legende bei Späheralleinfahrt Susanne R. nachzulesen! ). Von der Burg hat man einen schönen Ausblick auf Neidlingen. Doch wegen den vielen Besuchern machte ich mich bald wieder auf den Weg. Mein Weg führte mich den Albtrauf entlang bis zum Randecker Maar. Von zwei Tafeln erfuhr ich, daß das Maar ein ehemaliger Vulkan ist. Doch mit dem Ursprung des Namens Randeck ( Aufgabe ) hatten sogar die Einheimischen Probleme. Ich denke eben, es heißt so, weil es am Rande des Maares liegt ( Der Name kommt von der fast vergessenen Burg Randeck. Möglicherweise hatte sie ihren Namen der Randlage am Albtrauf zu verdanken. Anmerkung von MaWa! )

Des weiteren mußte ich herausbekommen welcher Poet in Ochsenwang lebte und ein Gedicht desselben mitnehmen. Beides bekam ich auch gleich von einem freundlichen Mann, der mir sämtliche Fragen beantwortete und ein Gemeindeblatt mit einem Eduard-Mörke-Gedicht schenkte. Er konnte mir auch erzählen wer einst von einem Burgherrn der Burg Rauber beraubt wurde: Es war ein Pfarrer aus Hepsisau, dem der Burgherr ein Schwein stahl, das er dann in einem Saufgelage verzehrte.



Ich folgte dem Albtrauf, über Diepoldsburg zur Ruine Rauber. Das Wetter war inzwischen nicht mehr so gut, doch ich beschloß trotz fehlender Überdachung hier auf der Ruine zu nächtigen. Zuvor briet ich mir noch ein paar Würste auf einer Feuerstelle und ließ es mir schmecken. Bevor ich mich schlafen legte, mußte ich noch eine Skizze von der Umgebung anfertigen. Vom Regen wurde ich nicht gestört, dafür aber von wildschweinartigem Grollen und Quiken. Doch dabei blieb es dann auch, Gott sei Dank und ich überstand die Nacht vollends gut.

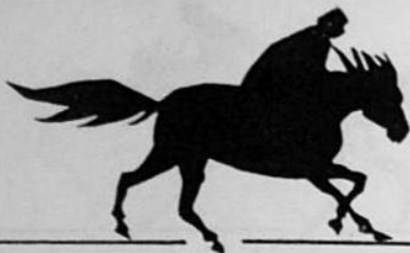
Um 7<sup>00</sup> Uhr wachte ich auf. Ohne Frühstück machte ich mich auf in Richtung Schopfloch. Immer dem Albtrauf entlang kam ich am Hochgreutelsen vorbei wo ich frühstückte. Weiter ging ich extra schnell um in Schopfloch um 9.<sup>30</sup> Uhr in die Kirche zu kommen. Doch diese hatte schon um 9<sup>00</sup> Uhr begonnen und der Pfarrer war schon mitten in der Predigt. Ohne zu stören ging ich weiter in Richtung Donnstetten, zum Burgbrunnen der Ruine Sperberseck. Hiervon mußte ich auch noch eine Skizze anfertigen. Meine Füße taten inzwischen auch etwas weh und es zog mich Heimwärts. So kam ich nachmittags müde, doch zufrieden über den guten Verlauf in Grabenstetten an. Mein Schlafplatz war 353605/538180.

Meine Sonderaufgabe war die Erfindung einer Kurzgeschichte über die Burg Hofen und der Gustav- Jakobs Höhle ( beides bei Grabenstetten ).

#### DAS GASTMAHL AUF DER BURG HOFEN.

Es war in einer dunkeln Sommernacht, im Schloß des Ritters zu Hofen war gerade ein Saufgelage in vollem Gange. Man feierte den Zehnten ( heutzutage auch Steuer genannt ) der an diesem Tag von den Bauern der Umgebung untertänigst erbracht wurde. Es waren natürlich viele Gäste geladen und als es auf Mitternacht zuing und die Gäste vom fetten Essen, dem Wein und dem Bier schon etwas benebelt waren, stand der Ritter zu Hofen von seinem handgeschnitzten Stuhl auf und verkündete feierlich: "Der Ritter, welcher sich heute Nacht ohne Fackeln durch die Höhle unter meinem Schloß wagt ( sie hat je einen Ein- und Ausgang ), dem verspreche ich meine schöne Tochter und das halbe Gut". Zwei mutige Ritter meldeten sich nach einigem zögern. Es waren Ritter Gustav von Rauber und Jakob von der Teck. "Wer als erster wieder hier ist, hat gewonnen".

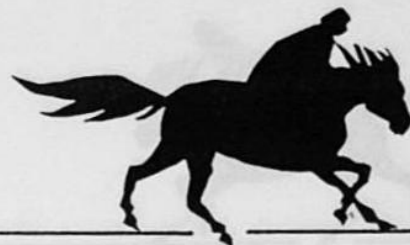
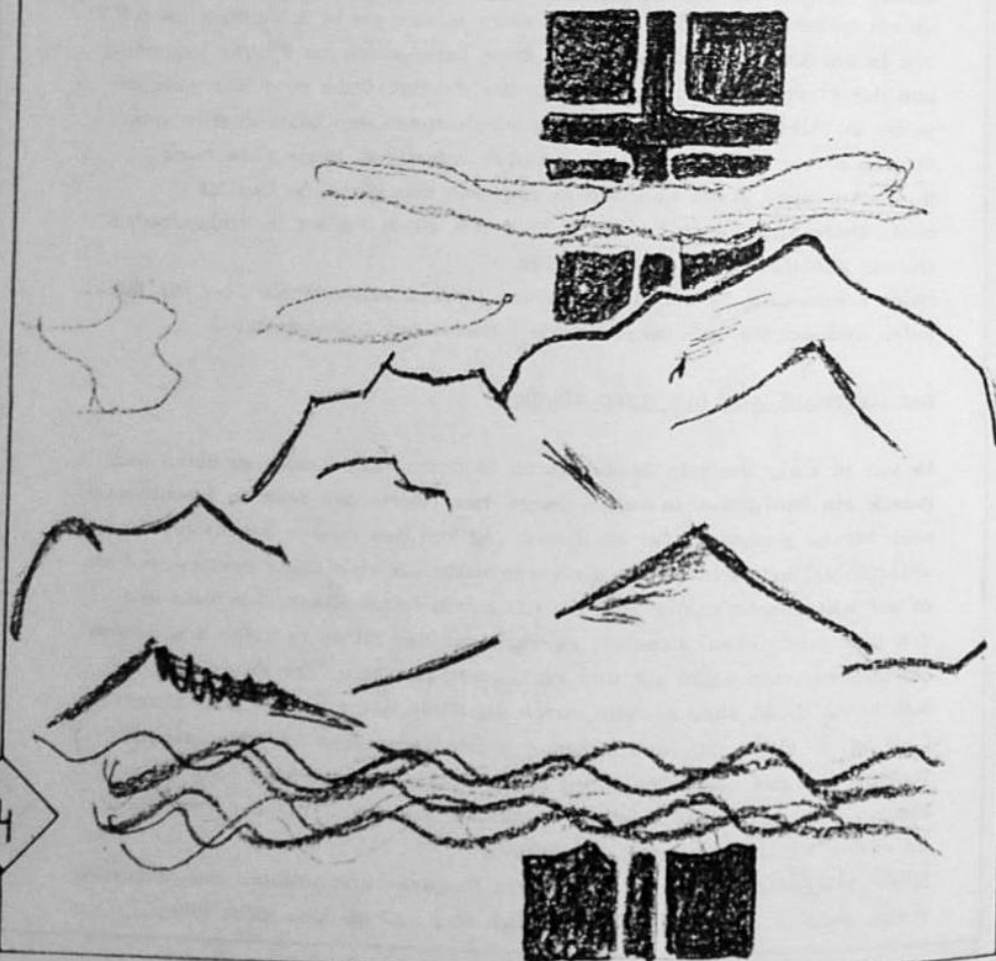
Eiligst stiegen sie in die verschiedenen Eingänge und tasteten sich ungestüm voran. Doch in der Mitte trafen sie sich und weil sie sich nicht sahen



stießen sie mit ihren Köpfen so hart aneinander, daß beide auf der Stelle Tod niederfielen.

Oben im Schloß war man von Stunde zu Stunde beunruhigter. Und als sie selbst am nächsten Morgen nicht auftauchten erklärte man sie schließlich für verloren, denn keiner wagte sich in die Höhle.

Seither nennt man diese Höhle Gustav-Jakobs-Höhle. Der Geist der beiden zog jedoch seit jener Nacht durch das Schloß Hofen. Die Rittersleut hatten keine ruhige Minute mehr, so daß das Geschlecht bald auswanderte und die Burg verfiel. Und wenn die zwei Geister nicht gestorben sind, dann spuken sie noch heute.



#### Island 90

Und wieder einmal sorgte die ehemalige Sippe Schwalbe für eine Premiere in der Metzinger Pfadfindergeschichte, zum ersten Mal gingen Pfadfinder zur Erreichung ihres Fahrtgebietes in die Luft. Genauer gesagt ab Stuttgart mit der Europe Air nach Düsseldorf und dann weiter in den Norden nach Reykjavik.

Island zeigte sich gleich von seiner schönsten Seite. Die Wolken hingen tief, es war dunkel und es regnete leicht.

Mit einem Bus ging es von dem Flughafen in die ca. 50 km entfernt liegende Hauptstadt Reykjavik. Dort bauten wir erstmal auf dem dortigen Campingplatz unsere Zelte auf und schlummerten den Schlaf der Gerechten.

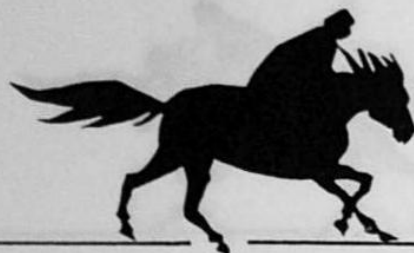
Der nächste Morgen begann etwas später, das ausgedehnte Frühstück tat einen Teil dazu, daß der Tag erfolgreich begann. Bei leichtem Regen und kaltem Wind machten wir uns auf, unseren Miet-PKW zu holen.

Mit dem Lada-Niva-Geländewagen führte uns unser erster Weg zur "Blauen Lagune", einem See mit ca. 30 Grad Celsius warmen Wassers. Das warme Wasser und die kalte Luft sorgte dafür, daß auf dem See ein dichter Nebel lag. Dieser Nebel und der sich am Boden abgesetzte Kalk half bei einer riesigen Schlammschlacht. Holgi, Mawa und Rainer gegen Hathi und Jogi, alle gegen Holgi, Mawa und Hathi gegen Jogi, Holgi, Rainer etc., etc.. Hin und wieder bekam auch ein unbeteiligter Badegast etwas ab, aber man hatte ja den Nebel, sich zu verstecken.

Der nächste Tag führte uns, nach einem ausgedehnten Futtereinkauf, mit einem mit maximalem Gewicht beladenen Geländewagen in Richtung Nordosten. Noch auf einigermaßen den Namen verdienenden Straßen ging es bis zum Geysir Strokkur. Auf dem thermischen Feld brodelte und blubberte es an allen Ecken und Enden und ca. alle 5 Minuten schoß zischend eine Wasserfontäne 20 m in den Himmel. Ein gewaltiges Schauspiel !! Der nächste Anlaufpunkt war der Wasserfall Gullfoss. Auf meiner persönlichen Hitliste der gesehenen Wasserfälle ist dieser Wasserfall klar die Nummer 1.

Über drei gegeneinander versetzte Fallstufen verschwindet der Gletscherfluß Hvita mit viel Getöse und aufspritzender Gischt in einem sehenswerten Canon. Den Wasserfall hinter uns lassend, ging es einer Fahrspur folgend weiter in den Norden. Die F37, die Kjölur-Route lag vor uns. Zwischen den beiden Gletschern Lang- und Hofsjökull geht es durch Flüsse ( Brücken gibt es keine ) zum Hochtemperaturgebiet von Hveravellir. Hochtemperatur aber nur





unter der Erde, durch die beiden Gletscher abgekühlte Winde pfeifen eisig über die Hochfläche, und nur die dampfenden Quellen und "Minivulkane" kann man auf das Wort "Hochtemperatur" beziehen.

Nach 2 Tagen Hochland ( d.h. Allradantrieb, kalte Winde, wenig Vegetation, Flüsse durchwaten, Sperrdifferential, Steine, Steine, Steine, Steine, Steine, ....) kamen wir wieder auf die Ringstraße und fuhren über die zweitgrößte Stadt Akureyri ( 5000 Einwohner ) und dem Godafoss ging es zum Myvatn ( Mückensee ). Dieses Gebiet fesselte uns besonders. Grüne Wiesen, sauberes Wasser, schönes Wetter ( blauer Himmel - eine Seltenheit ! ) und Vulkane beherrschen das Gebiet.

Auf den Hverfjall, ein erloschener Vulkankegel, mußte natürlich aufgestiegen werden. Es war eine staubige Angelegenheit, nichts als Vulkangestein und Staub, aber der Ausblick von oben entschädigte uns dafür mehr als reichlich. Der Kegel ragt ca. 150 m über die ihn umgebende Ebene hinaus und sein Kraterring hat einen Durchmesser von 1,5 km. Von seinem Rand aus konnte man deutlich die schneebedeckten Berge im Hintergrund sehen, die größte Erdspalte Islands, die brengslaborir.

( b spricht man übrigens aus wie th )

Leider hatten wir den Leihwagen nur für eine Woche und da die Halbzeit schon geschafft war, mußten wir uns von dem herrlichen Gebiet um den Myvatn trennen.

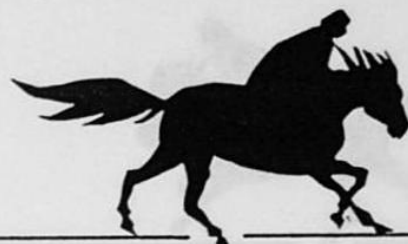
-Jetzt kürze ich ein wenig, da der Artikel sonst zu lang wird.-

Nach einer Woche Tour mit dem Geländewagen trennten wir uns von unserem kleinen Lada schon fast wehmütig. Wir tauschten das Auto gegen den Busfahrerschein. Mit dem Bus ging es nach Vik. Vik ist eine Stadt an der Südküste von Island und wir haben sie so in Erinnerung:

Dunkel, Regen und viel Wind. Als wir das Zelt aufbauen wollten, knickt uns der Wind die Zeltstangen ein - es ist sinnlos. Also beginnen wir einen neuen Platz zu suchen, den wir auch schließlich hinter einem Erdwall finden.

Dafür ist das Panorama von Vik einfach super. Ein schwarzer Vulkansandstrand mit tosenden Wellen, im Meer stehen einzelne hochragende Felsklippen, dann die kleine Ortschaft Vik und dahinter eine Felsenmauer, die von den berühmten Papageientaucher bewohnt werden.

Weiter geht es über das Naturschutzgebiet Skaftafell mit seinen, für isländische Verhältnisse vielen Touris ( 1 Tag Pause, Wanderung zum Vatnajökull ) nach Höfn ( 1 Übernachtung, Kaffee, Nachrichten ). Von Höfn gehts mit dem Bus nach Egilstadir, wo mir spontan zwei Dinge einfallen :



riesige Walfischknochen und Franzosen ( und natürlich die unvermeidlich hübsche Französin ), die stundenlang ihren Landrover packen und dabei von in der Sonne liegenden deutschen Pfadfindern genauestens begutachtet werden.

Hier hat es auch ein hübsches isländisches Bauernhaus, das ich mir auch durchaus in Deutschland als Stammesbude ( vielleicht in Metzingen an der Friedenskirche auf der Wiese hinterm Schaukasten - Wink mit dem Zaunpfahl für Kirchengemeinderäte!!! - vorstellen kann.

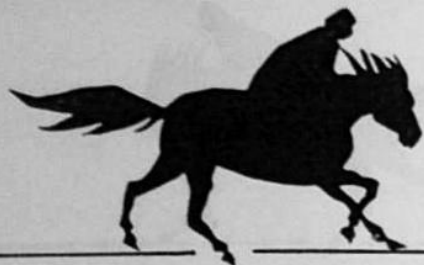
Von Egilstadir geht es in einer 20 Stunden Mammot-Busfahrt ( mit einer Unterbrechung in Höfn ) zurück nach Reykjavik. Die Tour neigte sich dem Ende zu und wir endeten dort, wo wir begonnen hatten, nämlich in der Blauen Lagune. Als wir genügend gebadet und hübsche Mädchen ( ich weiß, warum Miß World 89 von Island kam ) begutachtet hatten, ging es in 2 Gruppen in einem 30 km Gewaltmarsch zu Fuß in 4 1/2 Stunden von der Blauen Lagune zum Flughafen Keflavik. Zum Teil auf dem Zahnfleisch liefen wir im Flughafengebäude ein und machten uns erst einmal zum Relaxen breit. Auch die Waschräume des Flughafens wurden ausgiebig benützt. Später gaben wir noch unsere letzten Kronen im Duty Free-Shop und im Flughafenkaffee aus und warteten noch, bis unser Flugzeug mit ca. 25 Stunden Verspätung abhob.

Am anderen Morgen waren wir dann wieder um 9 Uhr in Stuttgart und stöhnten unter der Hitzeglocke, informierten uns über den Einmarsch des Iraks in das kleine Kuwait und warteten auf die Autos, die uns dann den letzten Weg von Stuttgart-Flughafen in die heimatlichen Gefilde brachten.

Fazit: ISLAND IST SUPER !

- super Landschaft
- super Fahrtengebiet
- super teuer ( ca. alles 4 x so teuer wie in Deutschland )
- für super Roverunden ideal

Kosten:	Flug	998.— DM p.P.
	Mietauto	1 400.— DM pro Woche ( Geländewagen )
	insgesamt 2 Wochen pro Person und allem drum und dran	
		ca. 2 100.— DM



Silvester 1989/1990

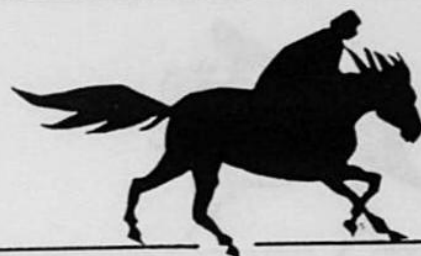
Am 31.12.1989 ist ein Teil des Stammes nach St.Goarshausen ins Bundesheim gefahren. Eva, Juli, Siddi und ich sind mit Henning gefahren. Wir sind von Metzingen losgefahren und haben in Frankfurt einen Zwischenstopp gemacht, um den Flughafen anzuschauen. Nachher fuhren wir weiter nach St.Goarshausen.

Am Abend gingen wir dann in den Silvester-Gottesdienst. Danach feierten wir Silvester im Bundesheim mit den anderen Besuchern. Um halb zwölf fuhren wir dann nach Koblenz und liefen auf die Burg Ehrenbreitstein, um Silvester über Koblenz zu genießen und mitzufeiern.

Am nächsten Morgen besuchten wir den Neujahrsgottesdienst. Den folgenden Tag ruhten wir uns aus und der Rest des Stammes und die anderen Besucher fuhren heim.

Am anderen Tag schmürkelten wir die Deckenbalken im Gang, vergipsten dort die Löcher und malten im Bad die Wände an. Mittags kehrten wir dann dem Bundesheim den Rücken zu und fuhren wieder heim.

Jürg



Näh-Wut griff um sich!

Katharina v. Bora davon betroffen!

In der Vorbereitungsphase wurden die Nähmaschinen weltweit geölt, die gesamte Baumwollindustrie lief auf Hochtouren, um den Stoffbedarf decken zu können und sämtliche Nähkurse waren natürlich hoffnungslos überlaufen. Unser Neuanfang bestand bei dieser Aktion am 10./11. März 1990 aus der vollständigen Sippe Kondor und Klaudia. Es wurde ein gemütliches Wochenende in gehobener Stimmung. Ziel und Zweck unserer Aktion war die Fertigstellung einer Puppe, die später noch als kleine Pfadfinderin ausstaffiert wurde.

Wir fertigten zuerst den Kopf und als wir unsere 5 Köpflein mal miteinander verglichen, stand fest: Evas Kopf war der kleinste und meiner mit Abstand der dickste. Sofort wollten böse Zungen etwas von einem Dickkopf wissen ..... Man nähte mit wahrer Leidenschaft! Als mich jemand dann nach dem Abendessen darauf hinwies, daß man nun schon 20 min singe, gab ich nach und so nähten wir bis 23.<sup>30</sup> Uhr. Als ich nun auf's Aufhören bestand, tat man es schließlich - unter Murren.

Nachdem wir einen kleinen Nachspaziergang gemacht hatten und auch unsere Knabervorräte vernichtet waren, rüstete man sich zum Schlafen.

Dunkel, plötzlich knarrt es furchtbar - der Magen fühlt sich irgendwie mulmig an .... Ellen spielte mit der Sippenkiste. Ausatmen.

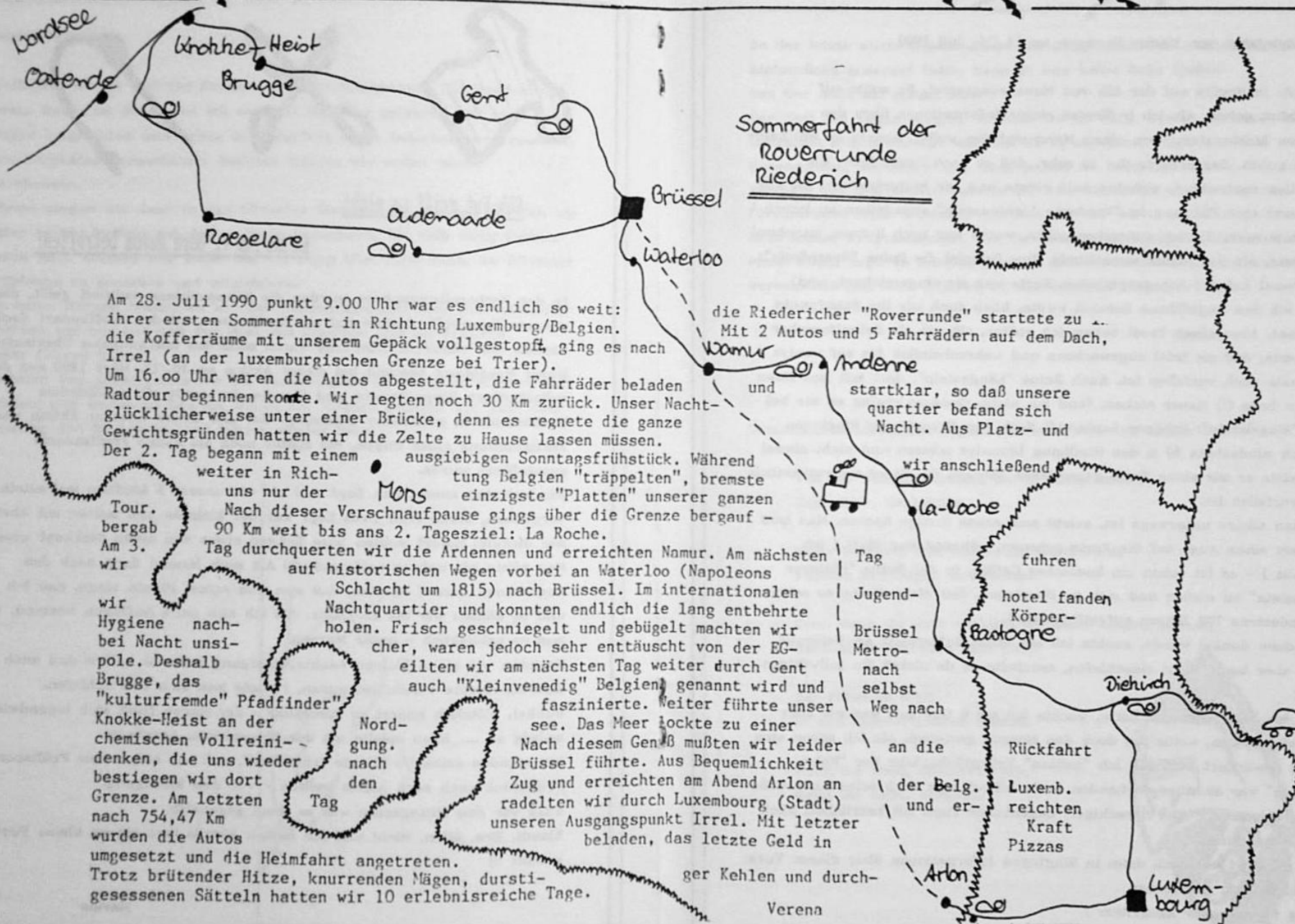
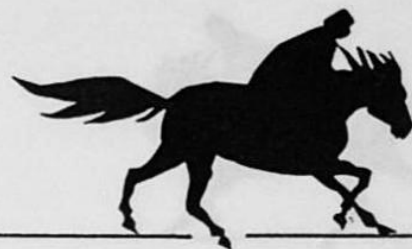
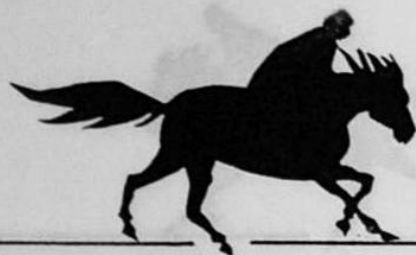
Wir standen extra 1/2 Stunde früher auf, weil wir neben dem Frühsport, dem Frühstück auch noch nähen wollten - vor dem Kirchgang.

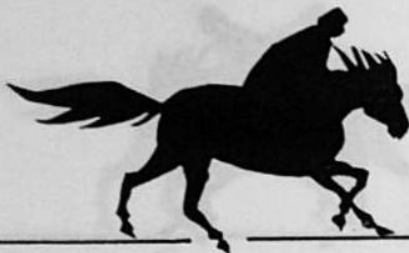
Kurz vor dem Mittagessen war es dann geschafft:

Klaudi, Eva, Ellen, Michi und ich hatten jeweils ihre eigene kleine Puppe genäht !!!

Marion







### Späheralleinfahrt von Marion Hermann am 14./15. Juli 1990

Ich wurde in Neufra auf der Alb von Mawa ausgesetzt. Es sollte auf Burgenfahrt gehen. Als ich in Neufra einige Informationen über den "Vorderen Lichtenstein" von einem Mann einholen wollte, konnte er mir keine Antwort geben. Das ärgerte ihn so sehr, daß er nach Hause fuhr, die Information nachschlug, sich ins Auto setzte und mir hinterherfuhr, um mir dann sogar eine Führung im "Vorderen Lichtenstein" angedeihen zu lassen! Von den Burgen, die ich aufsuchen sollte, waren nur noch Ruinen, manchmal Mauerreste, oft gar nichts mehr übrig. Zum Beispiel die Ruine "Hasenfratz": Nicht einmal auf der topographischen Karte war sie eingezeichnet, und obwohl ich den ungefähren Bereich wußte, blieb auch mir ihr Standpunkt unbekannt. Aber einen Trost bekam ich später, als mir ein Heimatforscher versicherte, daß sie total zugewachsen und wahrscheinlich bis auf wenige Mauerreste auch verfallen ist. Auch Ruine "Längsstein", dort soll laut Mawa eine 8 m hohe (!) Mauer stehen, fand ich nicht. Genauso erging es mir bei Ruine "Ringelstein": Schöner Laubwald! Nach dem Experten in Ringingen hätte ich mindestens 50 m den Steilhang hinunter müssen und nicht einmal dann, hätte er mir einen Turm garantieren können, da dieser wahrscheinlich schon verfallen ist.

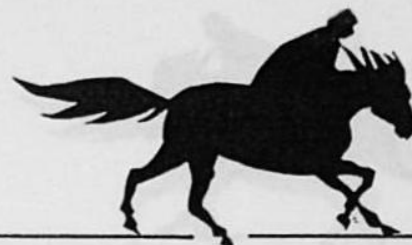
Wenn man alleine unterwegs ist, erlebt man schon lustige Sachen: Man muß immer mit einem Auge auf die Karte schauen, während man läuft ( ich jedenfalls ) - es ist schon ein komisches Gefühl, in der Ruine "Hinterer Lichtenstein" zu stehen und sich zu überlegen, daß diese Steine so schon seit mindestens 700 Jahren aufgetürmt sind.

Als es dann dunkel wurde, suchte ich mir einen Schlafplatz am Waldrand, konnte aber lange nicht einschlafen, raschelte es da nicht? Ein tollwütiges Tier ??

Obwohl ich keinen Wecker hatte, wachte ich um 6 Uhr auf, was mir aber ganz gelegen kam, wollte ich doch den Morgen genießen. Als ich schon eine zeitlang gewandert war, sah ich "meinen" Frühstücksplatz: Der "Hohe Ringingen" war sichtbar vorhanden ( wie schnell man doch seine Ansprüche herunterschraubt ): Ein viereckiger, begehbarer Turm mit herrlichem Blick auf die Umgebung.

Frisch gestärkt holte ich dann in Ringingen Informationen über diesen Turm ein. Und da kam es heraus:

Achtung ! Spukender Raubritter !



Da der letzte wüste Geselle derer von Ringingen seine unschuldige Frau hinterrücks ermordet hatte, kann er nun keine Ruhe finden!

Das war doch mal etwas, oder ?

Der Rest des Tages verging vollends wie im Flug. Zuerst wanderte ich eine traumhaft schöne Strecke auf dem HW 1, manchmal sogar mit Blick auf den Hohenzollern, als dieser Weg dann jedoch zu bevölkert wurde, bog ich ab, gelangte aus dem kühlen Wald in die Getreidefelder, über denen eine fürchterliche Hitze schwebte. Ich kam mir vor wie in Andalusien .... Mein letzter Programmpunkt war die Salmendinger Kapelle, die einsam auf einem Hügel liegt. In Burladingen, wo mich Mawa dann abholte, lief ich müde, verschwitzt und doch fröhlich ob der schönen Alleinfahrt ein.

Marion

Verschiedene Liedfetzen begleiteten mich während meiner Fahrt :

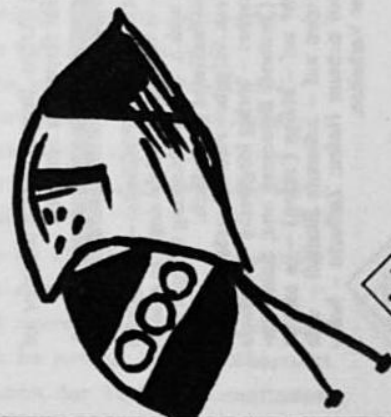
Von der Festung dröhnt, derbe Männerstimme,  
Raubritter, Raubritter.

Wilde Gesellen, vom Sturmwind durchweht,  
Fürsten in Lumpen und Loden.

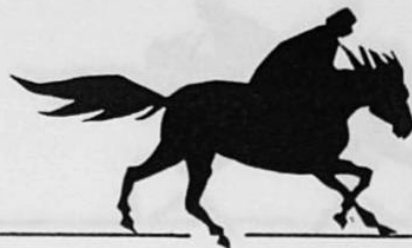
Denn wenn du auch wirklich nie mehr singen kannst,  
dann singt der Wind dein Lied.

Der ruhelose Wind  
in den halbverfallenen Ruinen.

Wenn ihr wollt, erinnert euch,  
wenn ihr wollt, vergeßt.







## Späherfahrt

am 23./24. Juni 1990, von Susanne Reusch.

Als ich im Auto saß und mich MaWa zu einem mir unbekannten Ziel fuhr, war mir gar nicht wohl zumute, am liebsten hätte ich einen Rückzieher gemacht. Doch kurz und gut, ich saß im Auto und es war zu spät. Mawa hielt an, wir waren an meinem Ausgangspunkt in Neidlingen. Mawa drückte mir ein Aufgabenblatt in die Hand und los ging es. Ich zog meinen Rucksack auf und marschierte in Richtung Wasserfall. Auf dem Weg dorthin versuchte ich herauszubekommen wie die Legende zum Aufbau der Burg Reußenstein lautet. Ein junger Mann meinte schließlich, daß seine Mutter ein Buch mit Legenden hätte, er wolle mich schnell dort hinfahren. Dort angekommen trug ich nochmals meine Aufgabe vor. In allen Ecken wurde nach der Legende und somit nach dem Buch gesucht, daß schließlich auf dem Dachboden gefunden wurde. Bei Kaffee und Kuchen las die Dame des Hauses mir und den anderen Gästen die Legende der Burg Reußenstein vor, die niemand so ganz im Gedächtnis hatte. Später fuhr mich noch die Tochter zu meinem Rucksack zurück und noch ein Stück in Richtung Wasserfall. Von dem Rinnsal ging es hinauf zur Ruine, von der ich eine Zeichnung anfertigen mußte. Bei sonnigem Wetter ging es dann weiter über's Bahnhofle zur Neidlinger Tropfsteinhöhle, die ich leider nicht entdecken konnte. Über Heimstein und Höhle führte mein Weg zum Randecker Maar. ( Das Randecker Maar ist ein aufgebrochener Vulkan der heute wie ein halber Trichter aussieht ) Von dort ging es weiter zu Auchtart und Breitenstein, wo ich so gegen acht Uhr ankam. Doch da es noch sehr hell war machte ich mich an meine dortige Aufgabe und suchte die Breitensteiner Höhle, die es laut Karte gibt, von der allerdings kein Einheimischer wußte. Am späten Abend entdeckte ich dennoch eine kleine Höhle, die sich allerdings nicht zum Übernachten eignete. Als es dämmerte, packte ich meine Sachen und machte mich auf die Suche nach einer guten Übernachtungsstätte, die ich in einem kleinen Wäldchen fand. Dort überwältigte mich, nach mehrmaligen umdrehen, der Schlaf.

Am nächsten Morgen gegen fünf Uhr fing es an zu nieseln. Dieses Sauwetter hielt den ganzen Morgen an. Über Diepoldsburg gelangte ich zur Ruine Rauber. Von dort weiter über den Sattelbogen ( zuerst runter, dann wieder steil hinauf ) zum gelben Felsen und schließlich zu meinem letzten Höhepunkt der Teck. Dort versuchte ich mehr über den Namen der Teck herauszufinden,

## ... The Boy Scouts go modern

A report by Kim Foltz

STANDING in a shadowy alley, the young spokesman in a new television commercial is wearing a black leather jacket and tight Levis. It is the look usually used to sell jeans or a music video TV channel. But what he is trying to sell is the Boy Scouts.

The commercial could certainly be called "cool", a word that young people do not often associate with scouting. That is something the Boy Scouts of America want very much to change.

The organization is spending more than \$1 million in its first paid national television campaign to change scouting's old-fashioned image. "I think of scouting as a product and we've got to get the product into the hands of as many consumers as we can," said Lee Sneath, a spokesman for the 79-year-old organization.

The task is not an easy one. In interviews which took place around the United States, boys told researchers that they thought that scouting



Die internationale Presse meint...

was just going to boring meetings and that it did not have the adventure that they loved. One thing which may help the new campaign is its emphasis on sports. The commercials show Scouts waterskiing, canoeing and mountain climbing. And, if the children are not interested, their parents might be.

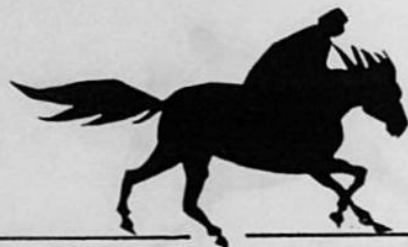
Some of the commercials are aimed at mothers, who, research has shown, have a lot of influence on their young sons. "Mothers may see scouting as a safe haven from drugs, sex and other unacceptable behaviour," said

Ms Arlyn Brenner, the director of Child Research Services.

### THE NEW YORK TIMES

BOY SCOUT Pfadfinder - commercial (-) Werbespot - tight eng - to associate with a. in Verbindung bringen mit - old-fashioned altmodisch.

Task Aufgabe - researcher (Meinungs-) Forscher - boring langweilig - emphasis on (emphasis) Betonung von; Schweregewicht auf - sticking ('sticking') - to aim at abzielen auf - influence Einfluß - safe haven sicherer Hafen; Zuflucht - behaviour Verhalten.



was das Sibyllenloch ist und wie es zu seinem Namen kam. Desweiteren sollte ich etwas über die sagenhafte Sibyllenspur in Erfahrung bringen. Von der Teck ging es zum Bahnhof nach Owen, wo ich mir die Kirche anschaute, während ich auf Mawa wartete, der mich auch kurze Zeit später abholte.

Susanne Reusch

---

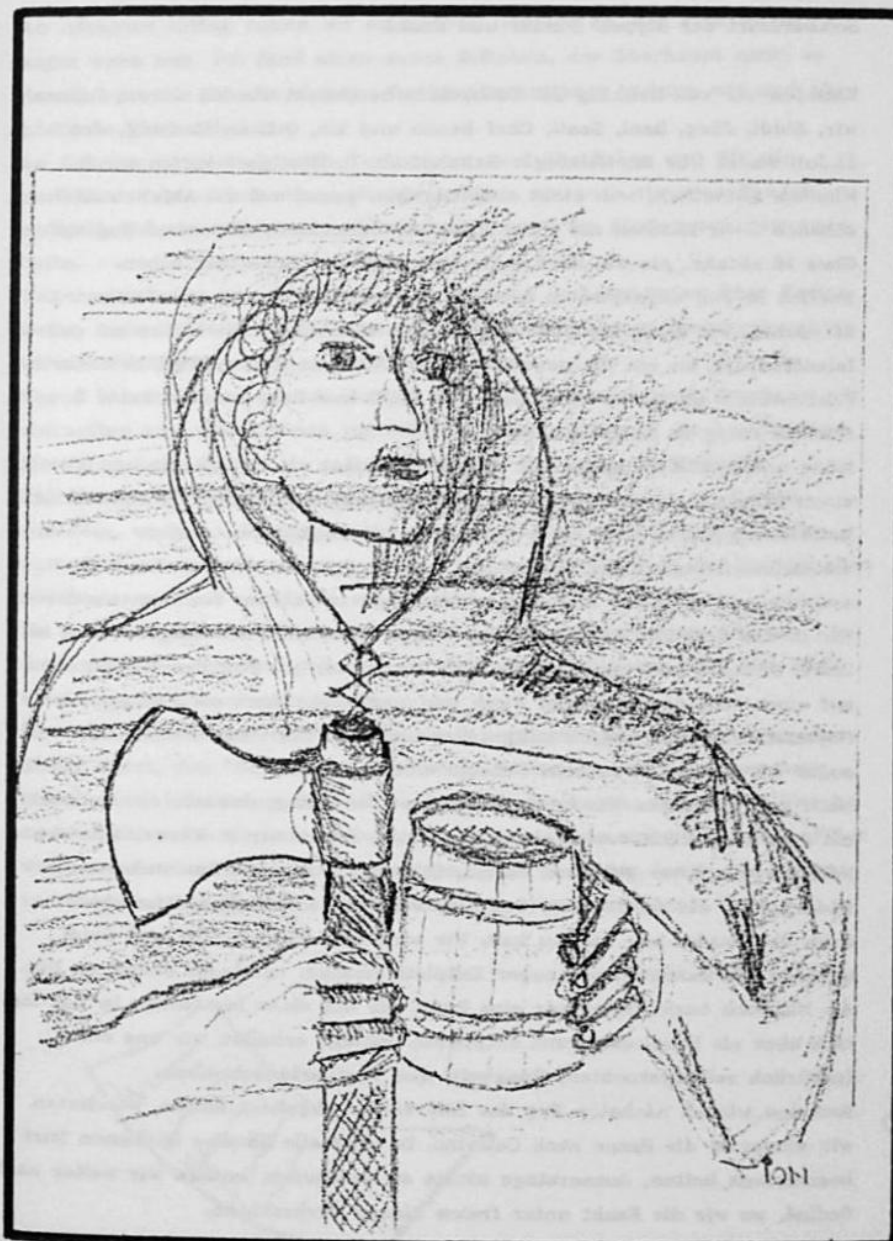
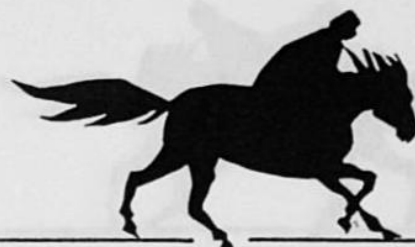
Internationaler Räubertreff

Es war einmal .....

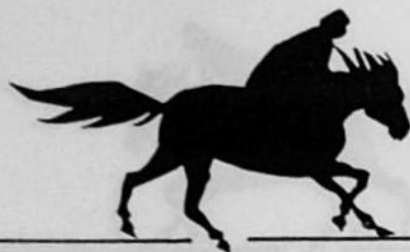
....., daß sich die finsternen Räuber  
und andere zwielichtige Gestalten treffen wollten,  
um mal wieder so richtig von ihren Schandtaten prahlen zu können.

Gegen 17 Uhr trafen sich ein paar Sippen vom Gau Ermstal an der Venediger Höhle zwischen Urach und Sirchingen. Man schrieb den 29. September 1990. Hansi, der schon am Tag vorher mit seiner Sippe loswanderte, war als erster am Treffpunkt. Kurz darauf kam Hathi mit seinem Verpflegungs-LKW an. So mit der Zeit trudelten dann vollends die anderen Sippen ein, die den mühevollen Weg auf die Alb ( meist ) zu Fuß geschafft hatten! Nachdem alle ihre Rucksäcke in der Höhle deponiert hatten, ging man zu einer Feuerstelle und sammelte Feuerholz. In der Dunkelheit konnte es dann losgehen. Der ganze Abend bzw. die Nacht hindurch konnte man nun bei der Feuerstelle Pfadfinder schaurig-derbe Räuberlieder singen hören. Das "Gegröle" wurde unterbrochen durch "Musicals", Theateraufführungen und vieles mehr, die vom Leben der Räuber erzählten. Mit gefülltem Bauch ( Tschai ) und heiser gewordener Stimme begab man sich zu später Nachtstunde in die Höhle, um dort Quartier für die Nacht zu finden. Nach laut durchschnarchter Nacht gab es am Morgen an der Feuerstelle zunächst mal ein reichhaltiges Frühstück, bevor es dann Richtung Urach ging. Gerade als man dort ankam, fing es an zu regnen und so verkrochen sich die verschiedenen Räubersippen wieder in ihre Reviere.

Johannes







## Italia 90

### Sommerfahrt der Sippen Condor und Fuchs

Nachdem wir von Henning mit Schokolade beschenkt worden waren, fuhren wir, Siddi, Jürg, Dani, Basti, Chef Benno und ich, Otti am Sonntag, den 22. Juli um 10 Uhr am Metzinger Bahnhof ab. In Stuttgart hatten wir 2 Minuten Aufenthalt, was nicht einmal langte, genau auf die Abfahrtstafel zu schauen. Wir rannten auf Gleis 2, wo wir bemerkten, daß unser Zug auf Gleis 16 abfuhr. Als wir dort ankamen, pfiff der Schaffner schon.

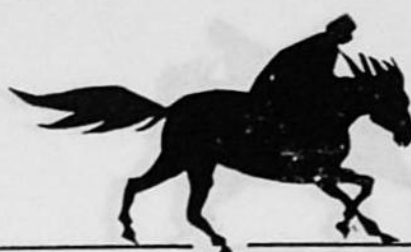
Endlich im Zug angekommen, erholten wir uns von den zu erwarteten Strapazen. Wir aßen, tranken und spielten Wasserball. Wir hatten mit den Islandfahrern um ein Eis gewettet, mehr Mädchenunterschriften in unser Fahrtenbuch als sie zu bekommen und Siddi und Dani konnten keine 5 Minuten ruhig im Abteil hocken.

Müde und erschöpft kamen wir abends in Trient an, so daß wir uns gleich einen Zeltplatz suchten. Da dies aber schwierig war, legten wir uns an der malerischen Etsch unter einer trockenen Autobahnbrücke nieder.

Am nächsten Tag gingen wir nach Trient zurück, um einzukaufen und anschließend mit einer Seilbahn in die Berge zu fahren. Von dort wanderten wir in das Bergdorf Sardagne, wo wir zum Erstaunen der Eingeborenen in ihrem Brunnen badeten. Anschließend fuhren wir mit dem Bus weiter, aßen auf einer sonnigen, hügeligen Wiese und wanderten dann um 3 Uhr nach Sopramonte, wo wir wegen einiger Regenschauer bei einem Bauern in einer sogar mit Hunden bewachten Scheune übernachteten.

Nach mehrstündigem Wandern am nächsten Vormittag, das uns ein Italiener mit Jeep freundlicherweise abgekürzt hatte, kamen wir in Wasweißichwie an. Nachdem wir etwas gegessen hatten, fuhren wir mit dem Bus weiter nach Padergnone, das am Tobliner See liegt. Wir wollten natürlich sofort baden, doch das Wasser war viel zu kalt. Wir sonnten uns und Jürg und Siddi suchten und fanden einen super Zeltplatz ziemlich versteckt direkt am See. Am Mittwoch besichtigten wir eine Burg, die auf einer Landzunge im See lag, sich aber als Nobelrestaurant entpuppte. Mittags erholten wir uns bei (natürlich selbstgekochten) Spaghetti und Postkartenschreiben.

Nachdem wir am nächsten Tag das Zelt wieder abgebaut hatten, wanderten wir wieder in die Berge nach Calavino. Da aber alle Händler in diesem Dorf beschlossen hatten, donnerstags nichts zu verkaufen, mußten wir weiter nach Cadiné, wo wir die Nacht unter freiem Himmel verbrachten.



Am nächsten Mittag kamen wir am Lago di Terlago an, der - oh Wunder - sogar warm war. Ich fand einen super Zeltplatz, der überhaupt nicht so dornig war, wie ihn die anderen fanden. Nachmittags badeten wir und aßen köstliche Fischstäbchen.

Am Samstag gingen wir nach Terlago, um zu frühstücken und für die restlichen Tage einzukaufen. Abends spielten wir noch ein paar Runden Minigolf, auf einer Bahn, von der irgend jemand die Hindernisse genommen hatte.

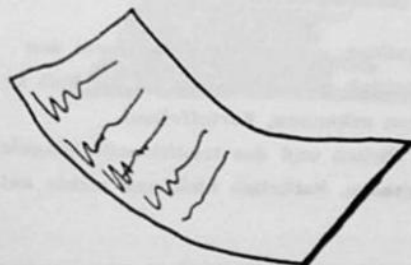
Ungern verließen wir am Sonntag den Badesee und wanderten über Cadiné weiter nach Sopramonte. Zwischen Weinreben und Killerameisen verbrachten wir die Nacht mal wieder unter freiem Himmel.

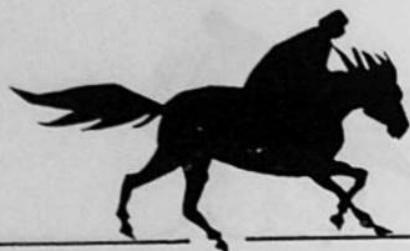
Wegen Blasen fuhren wir am Montag, dem 30. Juli zurück nach Trento, wo wir einkauften und den schönen romanischen Dom aus dem 12. Jh. besichtigten. Die Nacht verbrachten wir auf dem Bahnhof. Wir trafen italienische Pfadfinder aus Neapel und einen Algerier, der Benno immer mit Helmut anredete, versuchte zu dolmetschen, verstand aber weder deutsch noch italienisch. Als wir ihn losgeworden waren, versprachen wir den italienischen Pfadfindern, ihnen Abzeichen zu schicken.

Um 8 Uhr steckten wir Dani (er wollte zu seinen Eltern nach Kärnten) in den erstbesten Zug und gaben dann noch unser restliches Geld aus. Müde kamen wir am Dienstag in Metzingen an.

Die Stimmung auf der Fahrt war super. Allerdings sollte man eine Neuerung dieser Fahrt, den "Depp des Tages" nicht in andere Fahrten übernehmen. Diesen Preis bekam zum Beispiel Dani, als er versuchte, eine offene Flasche noch einmal aufzuschrauben, Basti, als dieser abends einen Stein in den See warf und damit unabsichtlich fast einen Fisch traf oder Benno, als dieser von "kurzen Schuhen und Wanderhosen" zu sprechen begann.

Stefan Ott





#### LAUTERBURGLAUF '90

Am Freitagabend holte uns Johannes mit seinem "neuen Golf" ( ca. 10 Jahre alt ) ab. Mit dem Hinweis, der Golf wäre etwas laut zeigte Johannes prophetische Gaben. So fuhren Rainer, Johannes, Hathi und MaWa gut gelaunt in Richtung Coburg.

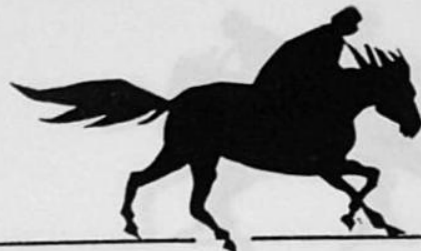
Spät in der Nacht erreichten wir die Callenburg und meldeten uns an ( Startnummer 47 ). In der Dunkelheit trafen wir alte Bekannte wieder wie Matthias ( siehe Lauterburglauf '89 ) aus Trostberg mit 16 Mannen der CP21, oder Roman mit seinen Rovern aus Lollar.

Im Morgengrauen machten sich die ersten Jungpfadfinder-Sippen auf den Weg und uns blieb das lange Warten um unsere Fähigkeiten unter Beweis zu stellen. An der ersten Station war eine Jurte aufzubauen. Wie letztes Jahr bewältigten wir dieses Problem ohne Schwierigkeiten ( 4 Mann = 4 Minuten ). An der Steinerkennungsstation hatten wir es schon schwerer. Von Beton zum Rosenquarz war alles vorhanden und wartete auf seinen Namen.

Wie jedes Jahr gab's jede Menge Staus vor einzelnen Stationen, was weiter nicht wild war, da aus jeder Ecke Klampfenklang und Singen ertönte. Erste Hilfe, Semaphor, Pfadfindergeschichte, Pflanzenerkennen, Knoten blind ertasten, Werbefoto, Häringe herstellen und sich im Kursbuch der DDR auskennen, waren die Stationen die uns bis zur Lauterburg führten. Jetzt hieß es noch einen guten Platz zu ergattern, da 200 - 250 Pfadfinder ihre Kohten aufbauten. In dem Burgkeller wurden wir beim Singen ( wir hatten das neue Lied Räuber ausgesucht ) unserem Ruf als gefürchtete Sänger voll und ganz gerecht ( Schwamm drüber ).

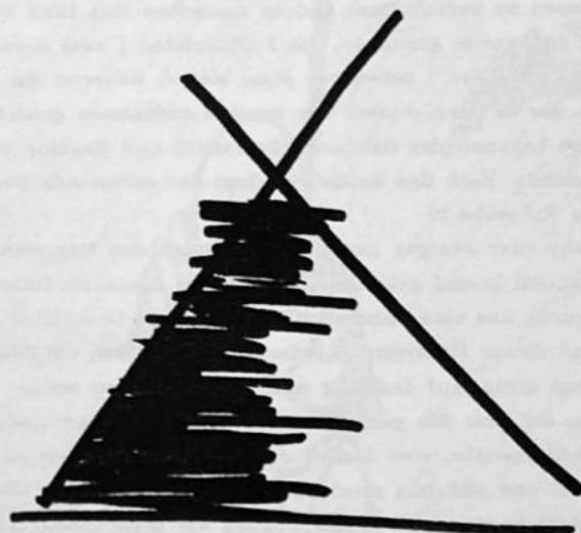
Die besten Lieder der über 50 Gruppen wurden im großen Kreis unter viel Beifall zum Besten gegeben. Die Sängernacht in der Burg wird wohl keiner so schnell vergessen. Es ist unglaublich welche Atmosphäre auftritt wenn 100 Pfadfinder volle Kanone mitsingen. Dröhnt nachts dann die Lauterburg von wilden Gesängen ...

Müde und mit kaputten Stimmen quälten wir uns am Morgen aus den Schlafsäcken. Nach kräftigem Frühstück gingen wir los um die Welt zu erobern. Kompaßkunde, Staatsfahnen erkennen, Kartoffellauf, Straßenverkehrsschilder, Fahrrad flicken und das traditionelle Hangeln über den Bach trennten uns vom Mittagessen. Natürlich hielt uns nichts auf.

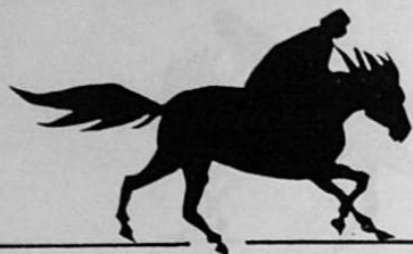


Der Sonntagnachmittag war schon angebrochen als es zur Bekanntgabe der Platzierungen kam. In der Rovergruppe belegten wir den 4. Platz was für uns aber nicht gut ist ( aber das nächstemal werden wir mindestens ..... ). Wieder hatten wir neue Gruppen der Pfadfinderei kennengelernt und alte Bekanntschaften weiter vertieft. So wollten wir auch mit den Rovern aus Lollar noch in Coburg ein paar fränkische Bratwürste verputzen. Leider wurde nichts daraus. Als Johannes Gas gab, wurde sein Golf wirklich laut. Wir hatten auf einmal zwei Auspuffteile. Ich bin überzeugt das jeder Ferrari uns um unseren Sound beneidete. Wohlbehalten gelangten wir wieder zurück in die Heimat. Besonders schön war das Wetter, so daß wir alle - eine Ausnahme bestätigte die Regel - den Lauf in kurzen Hosen bestreiten konnten.

Für das nächstemal müssen wir laut Teilnehmerbedingung 6 Pfadfinder sein. Also was hält euch eigentlich noch zurück meldet euch noch gleich heute bei Hathi für den nächsten Lauterburglauf an, weil das nächste Mal werden wir endlich erster.





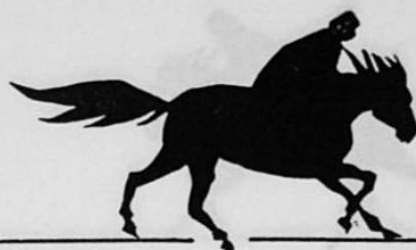


## Wer erschrickt hat gewonnen !

Mutprobe auf dem Hohen-Urach am 5./6. Mai

Die Sonne schien und ca 30 Pfadfinderinnen und Pfadfinder standen vor der Friedenskirche und warteten darauf, daß es endlich los ging. Es war nämlich eine Mutprobe auf dem Hohen-Urach geplant, das bedeutete, daß wir mit dem Fahrrad hinfahren mußten. Nachdem unser Gepäck in einem Ding mit vier Rädern verstaut war ( Luxus !! ), gings endlich los. Bis zum Parkplatz beim Uracher Wasserfall verlief die Fahrt relativ gemütlich - doch dann ging's bergauf ! Und ab hier mußten wir sogar unser Gepäck - selbstredend - selber transportieren. Nachdem endlich alle und alles mehr oder weniger erschöpft oben angekommen war, sahen wir als erstes eine Art Müllkippe, bis sich dann herausstellte, daß sich darunter unsere Feuerstelle verbarg. Eine Säuberungsaktion begann. Als es dann endlich einigermaßen sauber aussah, und alles Glas, Papier, Dosen etc. "geordnet" und zum Abtransport bereit dalag, fingen einige in der Ruine an einem "Zimmer" ohne Decke eine Decke aus Vierecksplanen zu verschaffen. Andere sammelten Holz für's Feuer. Bevor es Abendessen gab wurde gesungen, die 3 Gitarristen ( zwei davon waren Gäste aus anderen Bünden ) saßen vor einer Mauer, während der "Rest" sich auf ihr befand. Als es dann dunkel war wurden Aufnahmen gemacht: Einige aus Silkes Sippe bekamen das Halstuch überreicht, und Henning wurde als Späher aufgenommen. Nach den Aufnahmen kam der spannende Moment, d.h. jetzt kommt die Mutprobe !!!

Man lief mit mehr oder weniger gemischten Gefühlen den Weg, den man mittags schon einmal herauf gekommen war, wieder hinunter. Unten angekommen, wurde uns eine unheimlich gespenstische Geschichte erzählt ( Ha,Ha ! ). Nach dieser Einstimmung liefen die Ersten los, die Jüngeren zu zweit, die Älteren allein. Auf dem Weg nach oben warteten einige Überraschungen auf uns: Ein gespenstisches Licht, Kettengerassel, schaurige Töne einer Mundharmonika, eine Gestalt die sich langsam einem zuwandte, ein Stein verschwand und plötzlich erschien hinter einem Holzstoß eine Art "Bär" oder es lagen Äste im Weg, und einmal wurden wir sogar fotografiert als wir einige Seile durchqueren mußten. Manchmal raschelte es im Wald und das sogar echt ! Das Beste der Mutprobe kam auf dem letzten Wegstück : der Tunnel unmittelbar vor dem eigentlichen Burghof, kaum hatte man ihn betreten, wurde es plötzlich dunkel ! Ich tastete mich dann an der Wand

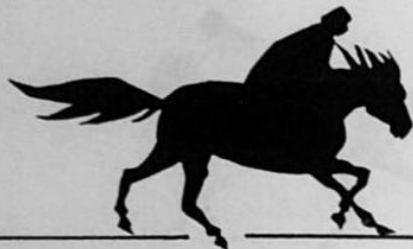


entlang, weil ich nicht unbedingt stolpern wollte, doch prompt stieß ich auf etwas weiches - eine Person im Schlafsack, die dann auch noch "uaahh" machte ! Am Ende des Tunnels merkte ich, daß man Vierecksplanen heruntergelassen hatte. zu was die nicht alles gut sind ...

Also ich fand die Mutprobe voll lustig, nur als plötzlich dieser Bär auftauchte, wurde es mir schon ein bischen anders. Nachdem alle wohlbehalten oben waren, gab's noch leckeren Tschai. Gesungen wurde auch noch, aber schließlich gingen alle in die Schlafsäcke, die Jungs "draußen", die Mädchen "innen" im Zimmer mit der Decke. Am nächsten Morgen hieß es dann Aufstehen, Frühstück, Einpacken, Aufräumen und Abfahren, ich hoffe jeder mit schaurig-schönen Erinnerungen.

Eva





### Sommerfahrt der Sippe Dachs im Pfälzer Wald

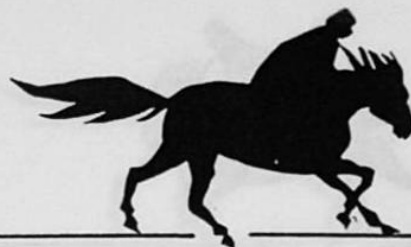
Gleich am ersten Ferientag zog die Sippe Dachs, vertreten durch Susanne, Melanie und Silke in die Pfalz. Die einwöchige Sippenwanderung führte zu mehreren Burgen und Ruinen rund um Dahn bei Pirmasens.

Am frühen Morgen des Donnerstag fuhren wir mit dem Auto nach Hauenstein, das wir dort stehen ließen und mit Sack und Pack zu Fuß weiter zogen. Nach einem längeren Aufstieg, führte der Weg durch einen Wald und dann in einem Tal zu den Ruinen von Alt-Dahn, wo es zuerst etwas zu Essen gab. Dann wurden die Ruinen von allen Seiten besichtigt. Dabei machten wir die Bekanntschaft einiger freundlicher Amerikaner, von denen wir uns bestimmt dreimal verabschiedeten, sie aber immer wieder auf unserem Rundgang trafen. Gegen Abend zogen wir weiter über Busenberg zu unserem Nachtlager, der Ruine Drachenfels. Nach einer warmen Mahlzeit wurde noch gesungen und der Tag abgeschlossen.

Nach dem Frühstück und der morgendlichen Wäsche in Busenberg ging es am nächsten Tag zur Burg Berwartstein, die am frühen Nachmittag erreicht wurde. Noch vor dem Essen schlossen wir uns einer Burgführung an, wobei wir auch einiges über die Geschichte und Bedeutung der Burg erfuhren. Für den Abend hatten wir uns noch eine größere Etappe vorgenommen, die wiederum zu einer Ruine, der Ruine Lindelbrunn, führte.

Nach erschwerlichem Aufstieg zur Ruine wurden wir von der herrlichen Abendstimmung jedoch belohnt. Als Nachtlagerplatz war diese Ruine gut geeignet. Es gab sogar einen Platz, wo wir eine provisorische Feuerstelle fanden. Dort kochten wir dann unser Abendessen. Dabei bekamen wir sogar noch Gesellschaft von einem fast schon Profifotographen, der neben Sonnenuntergangsbildern auch einige Bilder von uns machte. Während Susanne nach dem Essen nochmals hinunter zum Wasserholen ging, schrieb der Rest Karten. Am Samstag mußten wir etwas früher aufstehen, da das nächste Dorf etwas weiter entfernt lag und wir noch für die nächsten Tage einkaufen mußten. Nach der wohltuenden Morgenwäsche ging es auf dem schnellsten Weg nach Gossersweiler-Stein, wo nach dem Einkauf das morgendliche Müsli gegessen wurde. Dazu bekamen wir von einer netten Frau noch einige Pfirsiche geschenkt.

Danach beschlossen wir, den ausgeschriebenen Wanderweg zu verlassen und mit Karte und Kompaß über Feldwege etwas abzukürzen. Kurz vor dem Aufstieg zur Ruine Madenburg gab es Mittagessen. Laut Auskunft einiger



Wanderer hätten wir nun noch einen zweistündigen Aufstieg vor uns gehabt, den wir jedoch in der halben Zeit meisterten. Somit konnten wir uns die Ruine in aller Ruhe ansehen. Dabei erfuhren wir auch, daß die Ruine um 20 Uhr geschlossen wird. Somit konnten wir das erste Mal nicht auf einer Ruine übernachten. Wir beschlossen also, unser Nachtlager vor den Burgtoren aufzuschlagen, in der Hoffnung, daß der Förster nicht kommt und uns wegschickt. Wir hatten jedoch Glück und konnten sogar vor den Toren noch ein herrliches Abendessen kochen.

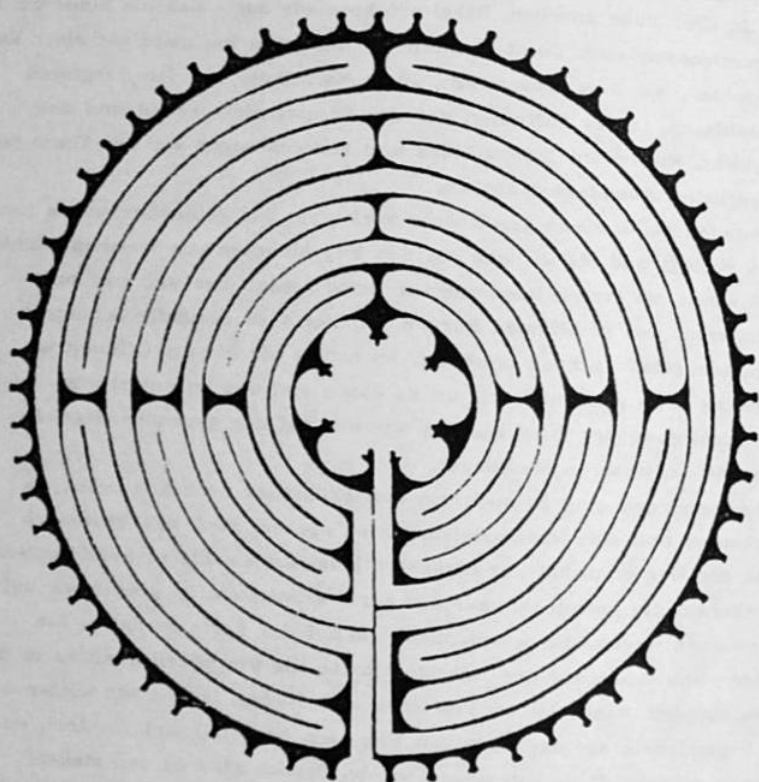
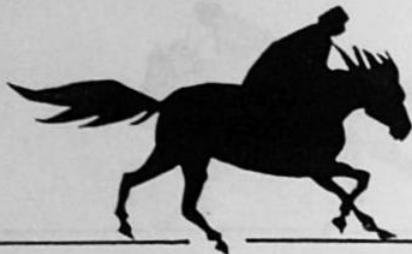
Der Sonntag sollte etwas gemütlicher verlaufen. Das Frühstück wurde nach hinten verlegt und als wir uns auf den Weg hinunter zum Waschen machten, kamen schon die ersten Wanderer zur Ruine hinauf. Der Weg zur Burg Trifels, einer der wichtigsten Burgen, auf der viele namhafte Gefangene waren, war relativ schnell bewältigt. So hatten wir bis zur Öffnung am Nachmittag noch genügend Zeit um zu essen und uns zu unterhalten. Nach der Besichtigung der Burg machten wir uns auf zur gegenüberliegenden Ruine Anebos, unserem Nachtlager.

Am Montagmorgen ging es noch vor dem Frühstück nach Annweiler, um einzukaufen und eine Waschmöglichkeit zu suchen. Nach dem Frühstück führte der Weg zunächst der Straße entlang. Dann sollte es über Feldwege weitergehen, die jedoch nur auf der Karte existierten. So gingen wir auf den vorhandenen Wegen, die jedoch nicht wie auf der Karte verliefen. Wir glaubten uns schon auf der richtigen Route, als wir plötzlich mitten in der Pampa standen. Nach einigem Probieren und Suchen fanden wir wieder durch eine Papierfabrik auf den richtigen Weg nach Sarnstall und Rinnthal, wo nochmals eingekauft und gegessen wurde. Danach ging es den steilen Aufstieg zum Buchholzfeldstein hinauf, der auf der Karte harmloser aussah. Oben wurde auch eine Übernachtungsmöglichkeit gefunden. Nach einem gelungenen Milchreis zum Abendessen und einer Singerunde krochen wir das letzte Mal in den Schlafsack.

Nach dem Frühstück wurde die letzte Etappe in Angriff genommen. Über Spirkelbach und den Bavariafeldstein ging es zurück nach Hauenstein. Dort wurden auf dem Parkplatz noch die letzten Reste gegessen, bevor es nach Hause ging.

Silke

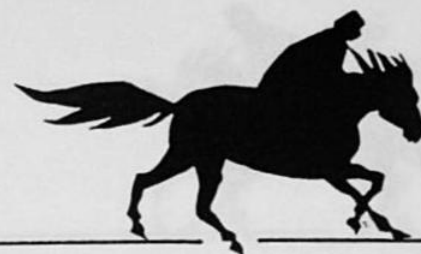




### Labyrinth von Chartres

Begehbare Kreuzlabyrinth  
auf dem Fußboden der Kathedrale von Chartres,  
12. Jahrhundert

Früher erlebten die Menschen  
in Buße und Gebet mit Hilfe dieses Labyrinthes  
den Weg zur Mitte leibhaftig.



### Die 1. Sippenfahrt der Kondors in Oberschwaben

Endlich - wir Kondors gingen auf Fahrt!  
Und zwar richtig: nach Pfadfinderart.  
Im Bad Wurzacher Ried,  
das so traurig aussieht,  
wanderten wir mit Ponchos los,  
weil da ja Regen vom Himmel schoß.

In einen märchenhaften Wald  
kamen dann wir Kondors bald.  
Dort war der Krumbach mit den grünen Steinen,  
außer uns sahen wir dort keinen.

In Ochsenhausen peilten wir das Gemeindehaus an,  
wie das sonst hier keiner kann!  
Doch am Morgen saßen wir  
fest hier im Quartier.

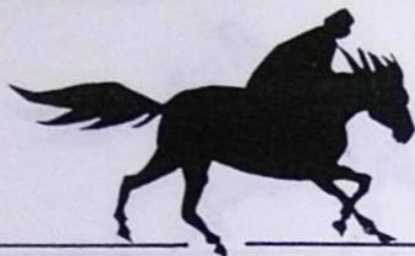
Was sich auch zu sagen lohnt,  
daß Leute denken, wir kämen vom Mond.  
Wurden wir doch ständig geplagt:  
Seid ihr Pfadis, wurde gefragt.

Einmal wollten wir Wasser haben,  
was uns die Kropfs auch tatsächlich gaben,  
aber man ließ uns nicht fort  
von diesem Ort.

Erst als von uns zwei Lieder kamen  
und wir drei Dosen Wurst mitnahmen,  
ließen sie uns fort  
von diesem Ort.

Von Laupheim nach Ulm fuhren wir Zug  
und das war klug.  
Denn wären wir das alles gewandert,  
wären wir nie auf dem Pfila gelandet.





Das Ulmer Münster bestiegen wir  
und schwindelig wurde es uns auch -  
schiefer .....

Fast im Blautopf saßen wir drin,  
da fragte uns ne Touristin:  
was ist der Blautopf  
und wie kommt man hin!!!

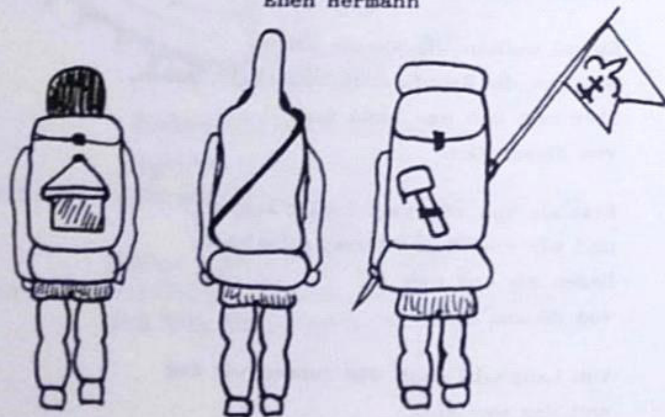
Abkürzungen können wir nicht empfehlen,  
denn leicht kann man mal den Weg verfehlen.  
Unser Weg führte fast senkrecht auf die Alb hinauf,  
- mit Brennesseln und ohne Weg -  
wir kommen aber überall rauf!

Unterhalb des Pfilas schlossen wir sie ab,  
unsere tolle Sippenfahrt.

Sie hat uns allen  
sehr gefallen.

Die erste wars, doch nicht die letzte,  
aber vielleicht die allerbeste.

Ellen Hermann



## Übrigens...

... gab's beim PfiLa einige Neuerungen :

- wurde die Nachtwache abgeschafft.
- Ist beim PfiLa Essen übriggeblieben !
- Ist Wuz vielleicht Krank ?
- richtet der Neuanfang Angela Merici das PfiLa '91 aus.
- wollen die vielleicht Siedlung werden ?
- habt Ihr ein einmaliges Ereignis vor Euch !
- Ist dies die Nuntius 1990 in limitierter Auflage !!!
- hat Marion mit dieser Blitz-Nuntius einige Leutchen ganz schön ins Schwitzen gebracht.
- entstand diese Ausgabe der Nuntius in weniger als 14 Tagen !
- ob Marion damit ins Guinness-Buch kommt ???
  - läuft zur Zeit der 1. SIFÜ- Kurs des Gaues.
  - gebührt Mawa dafür ein ordentlicher Applaus !
  - hat Andy auf dem Stammesführer- und Kreuzpfadfinderkurs das Kreuzpfadfinderversprechen abgelegt.
  - heißt der Stammesführer des Stammes Matizo jetzt Henning.
- artet Sebastians Gitarrensucht ins uferlose aus.
- habt Ihr "Uferlos" schon auf Konserve ? Nein !?!
- wird es dann aber höchste Zeit ! (bei Baschti bestellen)
  - darf Wuz doch zur Bundeswehr.
  - friert sich dort auch Linse den A.... ab.
  - gefällt Henning seine derzeitige Tätigkeit.
  - übt er "Nachtwachehalten" für's nächste PfiLa.
  - habt Ihr schon den Pfadfinder-Wahinußbaum an der Friedenskirche gesehen ?
- gibt es in Metzingen bald einen Verein : "Pfadfinder Metzingen e.V."
- wollen die Metzinger Rover mit Ihrer projektierten 'Seifenkiste' die Silberfalken beim nächsten Rennen ganz alt aussehen lassen.
- haben die Silberfalken schon Rennerfahrung !
- heute schon Auspuff kontrolliert ?
- wer fliegt durch die Nacht, singt schubiduh ???





(es ist der Elmy mit seiner Gummikuh)

- gibt es seit dem Spätherbst zwei neue Sippen in Metzingen.
- versucht sich Siddi an seinen Puma's als Dompteur.
- geht Susanne R. mit ihren Wanderfalken bald auf Reisen ???
  - habt Ihr Euch schon Gedanken gemacht, wo Ihr im Frühjahr auf Sippenfahrt geht ?
  - geht die Fahrt des Stammes in Richtung Noyon !
- ist der Gau um eine Aktivität ärmer geworden :

Der Pfadfindersport ist  
an GLEICHGÜLTIGKEIT gestorben.

- gibt es in Riederich neuerdings ZWEI Meuten !
- heißen die Akela Klaudia und Ikki.
- haben Alfons und Steffi im Heiratswettlauf  
den **1. Platz** belegt.  
(An dieser Stelle nochmals "Herzlichen Glückwunsch" und  
"Gut Pfad" für Euren gemeinsamen Lebensweg)
- werden Platzwetten noch angenommen.
  - was ist aus der Liebe zur Gitarre geworden ?
  - wußtet Ihr, daß sich eine Gitarre nicht nur durch die Brenndauer von einem Kontrabaß unterscheidet ?
- trägt Silke ihren Glps neuerdings rechts.
- damit es alle wissen: Mawa hat am 10.11.1991 wieder Geburtstag !!!
- liegt uns über Hathi nichts vor !
- ist der Jahresbeitrag wieder einmal fällig !!!
- haben sich folgende Leute durch schnelle Lieferung spannender Berichte

eine **GOLDENE NASE** verdient.

Alsda wären : Jürg, Eva, Ellen, Silke, Susanne R., Otti  
Hathi, Verena, Johannes, Michael, Mawa.

- werden Beschwerden nur schriftlich und über das Auswärtige Amt angenommen.
- können Belichten gerne der Redaktion zugeschickt werden, die sich dann darüber halb totlacht.
- sucht Euch die Nuntius Nr.23 schon noch heim, keine Sorge !